



In den Familien, oft mit 7 – 11 Familienmitgliedern (den Opa und den behinderten Onkel nicht mitgezählt) wird das Essen knapp. Teilweise gibt es nur noch Suppe, die auf Holzfeuer gekocht wird. Es trifft wieder die Schwächsten - die Kinder.

Liebe Freundinnen und Freunde des Wiphala-Projektes,

Die Situation in Corona-Zeiten ist besorgniserregend. Unsere Tagesanlaufstelle wurde wie die Schulen von den Behörden vor Wochen geschlossen. Viele Mütter und Väter unserer Projekt-Kinder arbeiten im informellen Sektor und haben im **Shut Down** keine Möglichkeit, Geld zu verdienen und Nahrungsmittel einzukaufen. Hilfen von staatlicher Seite gibt es nicht. Die Kinder werden soweit möglich über Whats App und Videokonferenzen beschult. Doch wenn kein Geld für Nahrungsmittel da ist, gibt es erst recht keines fürs Internet.

Das Gesundheitssystem weist gravierende Mängel auf. Da Krankenhäuser Infizierte nicht aufnehmen, weil sich das Krankenhauspersonal nicht ausreichend geschützt sieht und etwa 60% der Bevölkerung nicht ausreichend krankenversichert sind, ist die Verunsicherung in der Bevölkerung noch größer als bei uns. Die Menschen trauen weder den bolivianischen Experten und PolitikerInnen, noch verlassen sie sich auf die fachlichen Kenntnisse der Ärzte. Die oft aus einem Gesamtkontext gezogenen Meldungen aus dem Ausland, verstärken die Unsicherheit.

Bolivien mit 11,5 Mio Bürgern verzeichnet 35.528 Infizierte und 1271 Todesfälle. Besonders betroffen sind die Departments im Tiefland. Das entspricht zahlenmäßig etwa der Situation in Deutschland – nur eben in Armut und ohne jegliche staatliche Hilfe.

Da es mir in der momentanen Situation nicht möglich ist zu reisen, bin ich täglich mit den KollegInnen vor Ort in Kontakt. Rosse betreut unsere 6 – 13-jährigen und besucht die Familie zuhause nur im Schutzanzug.

Nach einem mehrwöchigen Ausgehverbot...

...freuen sich die Kinder riesig, wenn Janneth, Rosse und Deivid in die Familien kommen. Wir fragen nach, wo wir helfen können und bringen immer eine Kleinigkeit zu essen mit. Wo es nötig ist, helfen wir bei den Schulaufgaben. Jedes Kind bekommt 10 Bs (1,3 €) fürs Internet.





Ausgabe von Essenspaketen

Unsere StudentInnen kaufen Nahrungsmitteln ein und verteilen sie: 107 Kinder und Jugendliche (einmalig finanziert von Sternstunden) sowie 32 bedürftige StudentInnen und StrickerInnen bekommen ein Essenspaket mit Reis, Zucker, Mehl, Öl, Nudel, Milch und Eier im Wert von 40 Euro.



Die Mütter holen die Essenspakete ab, denn die Kinder dürfen offiziell das Haus nicht verlassen. Sie leiden sehr unter den beengten Wohnverhältnissen.



Dona Elena ist die Mutter von Manuel, der von uns Hörgeräte bekam. Sie hat 5 Kinder. Ihr Mann und ihre älteste Tochter sind ohne Arbeit.

Videokonferenz mit der Universität in El Alto (UPEA)

Thema: Erziehung in Deutschland und Bolivien in Zeiten von Covid -19

Reflexion zur Wieder-Öffnung von Schulen



Deivid, unser stellvertretender Leiter, organisierte in seiner Funktion als Dozent an der Universität in El Alto eine Video-Konferenz. Da ich als Schulsozialpädagogin damit befasst bin, sollte ich vorstellen...

- wie wir im Shut-Down die Kinder beschult haben
- welche Maßnahmen ergriffen wurden, damit nach Wochen alle SchülerInnen an die Schule zurückkommen konnten
- wie ein erneuter vollumfänglicher Unterricht stattfinden kann.

Ich wurde gefragt, ob bei uns die Eltern ihre Kinder in die Schule gehen lassen. Denn dies sei das grundlegende Problem in Bolivien, dass man aus Angst einer Ansteckung die Kinder lieber zuhause läßt.

Wir halten eine Rückkehr an die Schule für sehr wichtig, da auch in Bolivien erhöhte Gewalt und Mißbrauch in den Familien befürchtet wird.

Es nahmen über 300 StudentInnen teil.



Ein großes Dankeschön von mir und dem Wiphala-Team

- allen langjährigen Spenderinnen und Spendern
- der Studiosus Foundation mit einer Spende von über 9000 Euro

Mit Ihren/euren Spenden können wir unsere bedürftigen Familien weiterhin mit Nahrungsmitteln unterstützen und die KollegInnen vom Wiphala-Team für ihren tatkräftigen Einsatz entlohnen.

Herzliche Grüße,
Monika Stöckl